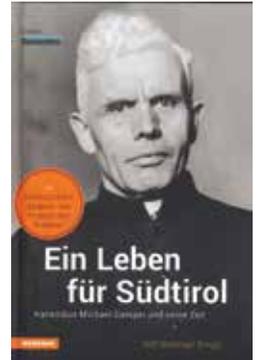


Hommage an einen Gründervater

Die These, dass Südtirol sich immer mehr zu einer Art Regionalstaat im europäischen Kontext entwickelt, gewinnt zunehmend an Akzeptanz. Teil dieser Emanzipation von Italien, aber auch von Österreich ist die Ausbildung einer kollektiven Identität, die durchaus gewisse Parallelen zu historischen Entwicklungen in der Ära des Risorgimento – Nationalismus im Europa des 19. Jahrhunderts aufweist. Teil dieser kollektiven Emanzipation war/ist die Ausbildung einer Geschichtsliteratur, die, sozusagen „post festum“, die Entwicklung des Landes von der „Unterdrückung“ bzw. Zersplitterung bis zum „befreiten“ Jetzzustand in Südtirol nachzeichnet. Zu diesem „Kanon der nationalen Befreiung“ gehören essentiell Biographien der Gründerväter (und es sind dies in diesem traditionellen Genre meistens Männer), die den kollektiven Erfolg maßgeblich mitgestaltet haben.

Südtirol weist bereits eine ganze Anzahl von Monographien über die Gründerväter des Regionalstaates auf, von Sepp Kerschbaumer über Silvius Magnago bis hin zu Georg Klotz und Hans Dietl, um nur einige zu nennen. Da darf natürlich ein Werk über die im Südtirolkontext bald überlebensgroße Figur des Kanonikus Michael Gamper nicht fehlen, und diese Lücke einer zeitgemäßen Darstellung hat nun Rolf Steininger als Herausgeber eines Bandes mit dem anspruchsvollen Titel „Ein Leben für Südtirol. Kanonikus Michael Gamper und seine Zeit“ geschlossen.

Der gut 430 Seiten starke Band lehnt sich inhaltlich eng an eine Tagung im April 2016 an, die in Bozen aus Anlass des 60. Todestages Gampers stattfand (das Programm der Tagung ist ebenfalls abgedruckt) und besteht aus einer Auswahl der Themen dieser Tagung. Somit ist der Band keine Biographie Gampers im



Rolf Steininger
(Hrsg.): „Ein
Leben für Südtirol.
Kanonikus Michael
Gamper und seine
Zeit“. Athesia, Bozen
2017. 430 Seiten



Reisen nach
Deutschland (hier
in Hamburg) nutzt
Kanonikus Gamper
bereits im Jahr
1920, um Hilfe zu
organisieren.

Aus: Ein Leben für Südtirol, S. 12

eigentlichen Sinne, aber, auf der anderen Seite, auch kein reiner Tagungsband. Zusätzlich zu den Tagungsbeiträgen bietet Steininger dem Leser nämlich auch noch einen umfangreichen Dokumententeil sowie die 200 Seiten Denkschrift „Südtirol – ein Problem des Friedens“ des Kanonikus aus dem Jahre 1944 an. Steininger begründet diese ungewöhnliche Buchkonzeption in seiner Vorbemerkung, wie folgt: „Zu all diesen Themen [gemeint sind die Themen kollektive Emanzipation in Zeiten der Italianisierung und des Faschismus, d. Autor] hat der Kanonikus damals leidenschaftlich Stellung bezogen, mit Äußerungen, die über den Tag hinaus von Bedeutung für die Geschichte Südtirols sind, aber bei der jüngeren Generation nicht mehr präsent sind. Von Anfang an war daher geplant, die jeweiligen Referate dieser Tagung mit einigen der wichtigsten Stellungnahmen des Kanonikus einer breiten Öffentlichkeit vorzulegen.“

Das Ziel des Bandes ist es demnach also, die Figur des Kanonikus in seiner Zeit darzustellen und sein Werk vor der Vergessenheit zu bewahren und, darüber hinaus, dieses gleichsam einer jungen Generation neu zu vermitteln. Person und Kontext sind daher als Parameter des Verständnisses Gampers gleichermaßen von Bedeutung.

Die vertretenen Beiträge reichen von Themen wie ‚Die Faschistische Südtirolpolitik‘ (Rolf Steininger) über die Beziehung der faschistischen Führer ‚Hitler e Mussolini‘ (Federico Scarano) zum Themenkomplex Option (Eva Pfanzelter und Josef Gelmi) bis zur Bewertung des Gruber-de Gasperi Abkommens, ‚Südtirols Magna Charta‘ (Rolf Steininger) und bieten so sehr überzeugend den kontextuellen Rahmen für die Bewertung Gampers als Person. Vergleicht man das Vortragsprogramm der Tagung mit der Liste der abgedruckten Beiträge, so kann man es bedauern, dass Hannes Obermairs Ausführungen zur zentralen Rolle des Siegesdenkmals im Italianisierungsprozess Südtirols nicht im vorliegenden Band erscheinen konnten.

Rolf Steininger ist einerseits Herausgeber des Bandes und hat gleichzeitig maßgeblichen inhaltlichen Anteil an dessen intellektuellem Anspruch, da er der Autor

Wenn Kanonikus Michael Gamper das Wort ergreift, lauschen die Zuhörer aufmerksam. Er führt nicht nur eine gute Feder, sondern argumentiert auch in der freien Rede überzeugend.

Aus: Ein Leben für Südtirol, S. 14





Den Präsidenten des Deutschen Bundestages Hermann Ehlers (CDU, im Bild links), Karl Massmann vom Verein für Deutschtum im Ausland (VDA) und Kanonikus Michael Gamper verbindet das gemeinsame Anliegen Südtirol.

Aus: Ein Leben für Südtirol, S. 23

eines großen Teils der Buchbeiträge ist. So stammen etwa die Einleitung, der Beitrag zur faschistischen Südtirolpolitik 1922–1938 oder auch die Überlegungen zum Gruber-de Gasperi Abkommen von 1946, ‚Südtirols Magna Charta‘ von ihm. Dies sind übrigens allesamt Beiträge, die treue Steininger-Leser in der einen oder anderen Erscheinungsform schon aus früheren Publikationen des Historikers kennen, die aber dennoch hier noch einmal, und beinahe als Zusammenfassung vieler relevanter Überlegungen Steiningers, geballt erscheinen, da sie inhaltlich sehr gut zusammenpassen und auch die Figur und Rolle Gampers in den jeweiligen historischen Kontexten herausarbeiten.

Und dies in einer Art und Weise, dass mit dem vorliegenden Band ein überzeugender, sehr lesenswerter und durch das ausgewählte Primärmaterial auch historisch sehr fundierter Band vorliegt, der die Rolle des Kanonikus in den für Südtirol schicksalhaften Phasen der Italianisierung und der faschistisch/nationalsozialistischen Epoche beleuchtet und kontextualisiert. Damit geht diese Publikation wesentlich über frühere Werke zum Thema Kanonikus Michael Gamper hinaus und bietet sich einem weiten Publikum an, vom professionellen Historiker zum geschichtsinteressierten Laien, aber auch dem Pädagogen in Mittel- und Oberschulen sowie im universitären Bereich. Allein die Auswahl der edierten Primärtexte lässt viele Ideen aufkommen, wie man das Thema Italianisierung und Faschismus/Nationalismus durch und anhand der Figur Gampers unterrichten könnte, um, wie es dem erfahrenen Pädagogen Steininger vorschwebt, diese Periode der Südtirolgeschichte einer jungen und gelegentlich uninformatierten Jugend schmackhaft und spannend aufbereitet darzustellen.

Darüber hinaus ist die Publikation qualitativ hochwertig gebunden, bietet wenig, aber relevantes Bildmaterial und verwendet gerade in der Sektion ‚Südtirol – ein Problem des Friedens‘ faksimilartige Elemente, die die Authentizität des Materials untermauern helfen und den Zeitgeist der frühen Nachkriegsjahre reflektieren. In summa ist Rolf Steiningers Band somit eine empfehlenswerte Lektüre zur jüngeren Südtirolgeschichte, aber auch ein Nachschlage- und Referenzwerk für den diskursiv arbeitenden Historiker.

Georg Grote, Völs am Schlern